

Witzig und temperamentvoll: Bernd Hoffmann im quietschbunten Hawaii-Hemd und Steffi Dunzelt mit Federboa und Strohhut FOTOS: THOMAS MEINICKE

Schwieriger Shakespeare

THEATER MZ-Serie, Teil IV: Steffi Dunzelt und Bernd Hoffmann mögen die Herausforderung Bühne und meinen: „Zwilling und Wassermann, das passt."

VON KORNELIA PRIVENAU

TEUTSCHENTHAL/MZ - „Das Theaterspielen ist etwas, das habe ich nur für mich." Und Steffi Dunzelt findet, dass jeder Mensch eine Beschäftigung für sich braucht, die ihn ausfüllt und seinen Interessen entspricht. „Das sollte sich jeder gönnen." Inzwischen gehört die Leiterin eines Institutsbüros in Halle seit 1999 zum Ensemble des Teutschen Theaters Teutschenthal (TTT).

Bernd Hoffmann, der bei einer Sicherheitsfirma der Deutschen Bahn arbeitet, stieß schon ein Jahr früher zum Theater. Beide Schauspieler stehen häufig gemeinsam auf der Bühne. „Ich bin Zwilling und Bernd ist Wassermann, das passt", sagt Steffi Dunzelt.

Dem 53-Jährigen sitzt der Schalk im Nacken. Weder auf der Bühne noch im „richtigen Leben" ist er um eine - humorvolle - Antwort verlegen. Und so bekennt er einfach fröhlich-entwaffnend: „Es lag mir schon in der Schule, große Balladen zu deklamieren. Die langen Texte auswendig zu lernen, war kein Problem." Er sei heute ein großer Goethe-Verehrer, lese immer wieder Werke des Großmeisters. Für sein eigenes Bühnenprogramm aber hat er Texte von Peter Hacks entdeckt. Hoffmann arbeitet



Steffi Dunzelt



Bernd Hoffmann

an solch einem Programm eine lange Zeit. „Ich will es dann auch perfekt machen", kommentiert er den Aufwand. Hoffmann packt Musik drauf, singt selbst und es gab noch kein Publikum, das mit Beifall für seine Hacks-Abende geizte - sagt Steffi Dunzelt, weil Hoffmann - schon wieder mit Schalk - meint: „Ich kann weder Gitarre spielen noch singen." Seine Bühnenpartnerin rollt ein wenig mit den großen dunklen Augen und sagt entschieden: „Der Mann kann das alles."

An der Bühne in Teutschenthal fühlen sich Dunzelt und Hoffmann sehr wohl. Beide haben hier das „Handwerk Sprechen" gelernt. Das ist harte Arbeit, die volle Konzentration verlangt, sind sich beide einig. Aber ohne dieses Training kann man keinen Shakespeare-Text sprechen. „Das ist etwas unglaublich Schwieriges", sagt Hoffmann. Er hat diesbezüglich ein Vorbild: „Für mich ist Eberhard Esche der Größte, egal, ob er schauspielert oder liest", sagt er.

Steffi Dunzelt hat die Messlatte ebenfalls hoch gelegt: „Loriot. Den kann man nicht interpretieren, den muss man sehen und hören. In einem seiner Filme mitzuspielen, das hätte ich mir gewünscht", sagt sie.

Das Spiel am TTT ist für beide unverzichtbar geworden. Und es geht manchmal auch an die eigenen Grenzen. Hoffmann erklärt das: „Ich hatte schon mal eine Nacktszene. Das hat mich amüsiert. Aber als ich einen Schläger spielen musste, das war eine tiefe emotionale Erfahrung, die viel Kraft gekostet hat."

Derzeit arbeiten beide mit dem Ensemble an einer neuen Inszenierung, Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung". Im Juni soll Premiere sein. Das Stück wurde unzählige Male verfilmt und in Theatern gespielt. „Das berühre ich nicht, schaue mir nie an, wie andere eine Rolle erarbeiten", sagt Steffi Dunzelt. Bernd Hoffmann sieht das ebenso. „Aber ich habe noch einen ganz großen Wunsch", sagt sie. „Ich würde gern mit Bernd zusammen ein buntes Programm mit Texten und Gesang erarbeiten." Ob mit Texten von Hacks oder Wilhelm Busch - die Idee scheint ausbaufähig oder? Da kommt Hoffmann, der von sich sagt, er sei temperamentvoll zurückhaltend, ins Grübeln. „Naja, ich bin kein Regisseur, aber man kann, glaube ich, alles lernen", sagt er schmunzelnd. Wenn das nicht schon die halbe Miete ist.